

Künftig 2 Arten von Menschen: Gentechnisch „hergestellte“ und „naturbelassene“?

Der Preis des „Fortschritts“

Gentechnologie - oder „Das geklonte Paradies“

Kommentierende Analyse von Raimar Ocken, Heilpraktiker



Vorwort

Der Volksmund sagt: „Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten.“ Viele Wissenschaftler und Wissenschaftsjournalisten scheinen diese Weisheit nicht zu kennen oder sie zumindest zu ignorieren, denn in den Medienberichten wird meist nur von den Glanzleistungen der Wissenschaften geschrieben, ganz besonders wenn diese an Börsennotierungen gekoppelt sind - und nicht von den Opfern, die dafür erbracht werden müssen. Dieser „dunklen“ Seite wird in der Berichterstattung kaum Aufmerksamkeit geschenkt.

Meine nachfolgende Ausführung soll etwas Licht ins Dunkel tragen, um Menschen dabei zu helfen, ihren Standpunkt zur Wissenschaftsproblematik (welcher Preis ist für den Fortschritt zu entrichten?) besser entwickeln zu können und zwar durch Abwägung des Für und Wider.

Einleitung

Wer sich mit dem Preis des Fortschritts am Beispiel der Gentechnologie befassen will, sollte „Das geklonte Paradies“ von Lee M. Silver lesen und Jeremy Rifkins „Das biotechnische Zeitalter“ als Kontrapunkt ebenfalls, um den vollen Umfang der derzeitigen und zukünftigen Forschungsbestrebungen zu erfassen. Von dem Preis, der dafür zu zahlen ist, schreiben die Autoren aber so gut wie nichts.

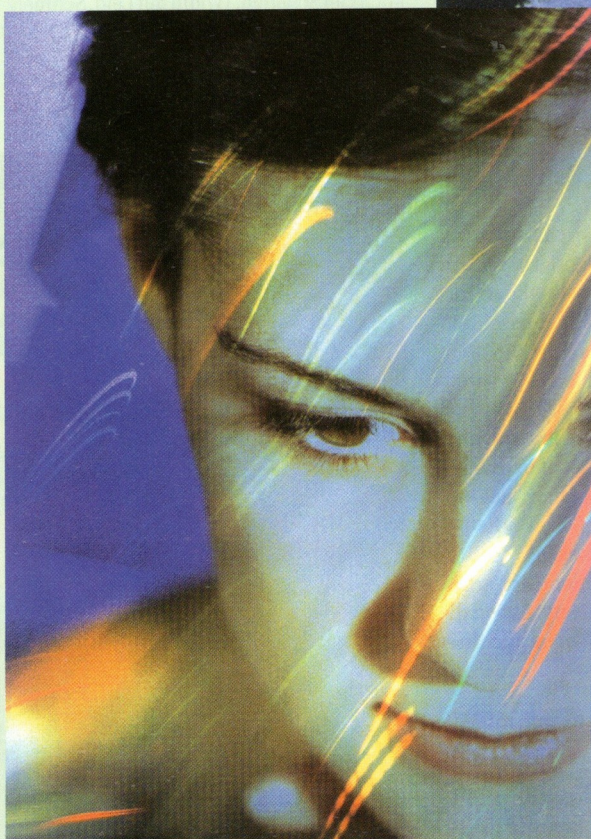
Das alte Buch des Lebens wird geschlossen!?

In diesem Kontext versuche ich, die Betrachtungsmöglichkeit des Themas zu komplettieren, indem ich Informationen und Gedankenanstöße beisteuere, die in beiden Büchern nicht erwähnt werden. In meiner nachfolgenden Ausführung liegt es mir besonders am Herzen, Silvers Meinung etwas entgegenzuhalten, weil ich seine Aussagen für zu rational, mechanistisch und schönfärberisch - einseitig - halte. Er sieht, so habe ich den Eindruck, den Menschen nur von der somatischen Seite. Der psychische Anteil und die Bedeutung der Wechselwirkung zwischen der Person und seiner Umwelt (-> Ocken; Strohmänn) werden nicht (genug) berücksichtigt.

Deshalb würde ich es begrüßen,

wenn jeder Leser seines Buches auch gleichzeitig angeregt würde, sich mit anderen Aspekten des Themas zu befassen, indem er z.B. diese Zeilen zu lesen bekäme.

Silvers Gedankengänge beschränken sich nicht auf die Fürsprache der Schaffung von schönen, gesunden, leistungsstarken Menschen mittels Gentechnik, sondern gehen darüber hinaus hin zur Erzielung



GOTT schuf den Himmel, die Erde - und den Menschen...

einer Superspezies, die alle positiven Besonderheiten der verschiedenen Tierarten in sich vereint: mehr sehen, intensiver hören, besser riechen usw. Aber welches Gehirn soll diese vielen Reize verarbeiten, frage ich? Die Folge müsste eine Vergrößerung des Gehirns sein. Und diese Sorte Lebewesen kennen wir doch schon aus Steven Spielbergs Film „Die Begegnung der 3. Art“. Das sind die Kleinen, die Grauen mit den großen Köpfen, den großen Augen

Beim Lesen des Buches von Silver

wird zwischendurch erkennbar, dass es ihm - und so geht es vielen Menschen in den Industrienationen anscheinend schwerfällt, - Ereignisse und Gegebenheiten sein lassen, Vertrauen haben und Insuf-



... der Mensch aber schafft den neuen Menschen selbst???

fizienzen akzeptieren zu können. Der berühmte Zufall soll ausgeschaltet werden, der Moment (das Geschehen), dessen Ursächlichkeit wir nicht erkennen und deshalb von ihm annehmen, er geschehe einfach so: zufällig halt. „Wir kontrollieren doch wirklich alle anderen Aspekte ...“ schreibt er auf Seite 312. Unterliegt er, wie viele andere Menschen auch, einem Kontrollzwang? Meiner Meinung nach ist es interessant, zum Thema des Kontrollzwanges das Buch „Im Zeitalter der Suche von Anne Wilson Schaefer zu lesen.

Evolutionsveränderung

„Doch langsam dämmerte mir die Wahr-

heit: die Menschheit hatte sich nicht in einer Spezies erhalten, sondern sich in zwei ungleiche Arten differenziert ...“ schreibt H. G. Wells in „Die Zeitmaschine“ auf Seite 56. Als sein Romanheld im Jahre 802701 einen Einblick in die Lebenssituation der Menschheit gewinnt, stellt er fest, dass die „Guten“, die Eloi, schön und lieblich anzuschauen, im Verhalten und in der Intelligenz Kindern gleich, auf der Erde leben, während die „Bösen“, die unschönen Morlocks, sich unterhalb der Erdoberfläche aufhalten. Sie bilden den arbeitenden Anteil der Bevölkerung, haben die Eloi zu versorgen und bedienen sich ihrer als Nahrungsquelle.

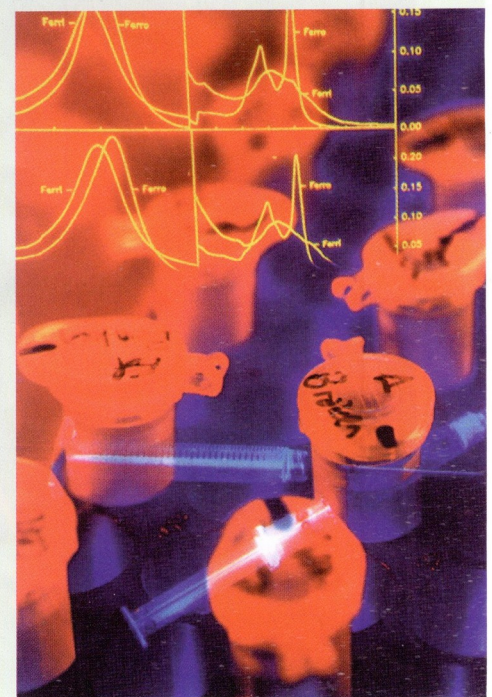
Meiner Meinung nach ist es gut vorstell-

bar, dass Wells mit seiner Idee der Aufspaltung der Spezies Mensch Recht behalten könnte. Die Zukunft hat schon begonnen, die ersten Ansätze der Trennung sind schon erkennbar. Allerdings rechnen wir in Jahrzehnten und nicht in Jahrhunderttausenden, wie Wells, denn die derzeitige Entwicklung geschieht in rasantem Tempo. Allerdings, so können wir annehmen, werden wir uns nicht in „Gute“ und „Böse“ teilen, wie die beschriebenen Eloi und Morlocks, sondern eher in „gentechnischhergestellt“ und „naturbelassen“. Diese Unterschiedlichkeit ergibt sich aus mehreren Einzelfaktoren. Zu nennen sind:

1. Der Wille anders leben zu wollen

Zukünftig werden sich die Menschen mehr durch die Art und Weise dessen, was sie vom Leben erwarten und wie sie leben (wollen) unterscheiden. Die einen akzeptieren das, was sie als nicht schön erleben, aber als zum Leben dazu gehörig empfinden und versuchen es zu integrieren ohne dagegen anzukämpfen, wenngleich mit der Idee, ihm nicht unterliegen zu wollen. Die anderen sind bestrebt, die jeweils neuesten Forschungsergebnisse dahingehend zu nutzen, nur noch auf der „Sonnenseite des Lebens“ zu sein. Ein mühseliges Unterfangen, denn, wie schon erwähnt: wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten. Wohin mit Leid, Schmerz usw.? Geht es überhaupt ohne?

Wenn es Monopolarität - nur schön - nicht geben kann, da in der bipolaren Welt im-



mer beide Seiten vorhanden sind, dann bedeutet somatisches Leid auszuschalten, psychisches Leid zu erzeugen. Krankheit verschwindet also nicht gänzlich, sondern wandelt sich nur.

Während die einen also ihre Emotionalität, Subjektivität, Individualität u.a.m. sich und den Mitmenschen erhalten wollen, streben die anderen nach dem Sieg der Ratio über den Rest der Natur. So werden sie sich zunehmend mehr der Technik annähern und eines Tages in der vermenschlichten Technik aufgehen, d.h. sie werden dann von den Robotern (neuronalen Netzen) nicht mehr zu unterscheiden sein.

2. Die Macht des Geldes

Gentechnologie scheint hauptsächlich eine Disziplin der Ökonomie zu sein. Betrachten wir uns das Patentrecht und den Umgang damit in diesem Bereich, dann wird schnell klar, dass es um viel Geld, das irgendwann verdient werden soll/wird, geht. Würde es kein Patent auf Leben (Pflanzen, Tiere und Menschen) geben, dann sehe dieser Wissenschaftszweig viel bedeutungsloser aus.

Gentechnik ist eine teure Wissenschaft,

so dass hauptsächlich Menschen, die viel Geld ihr eigen nennen, sich diese nutzbar machen können. Arme sind von bestimmten Errungenschaften der Moderne in diesem Bereich auf Grund fehlenden Geldes ausgeschlossen. Wer viel Geld hat, der

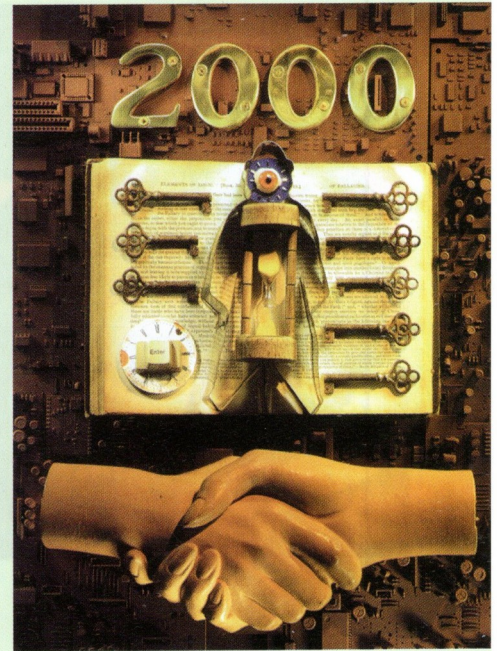
kann sich vieles kaufen, so auch Manipulation („Verbesserung“) des eigenen Körpers und der Körper der nachfolgenden Kinder und Kindeskiner. Zwischenmenschlichkeit, Liebe, emotionale Sicherheit u.a.m. gibt es nicht für Geld, dazu bedarf es anderer Möglichkeiten des Erwerbs. Da dieses jedoch Grundvoraussetzungen für unser Wohlbefinden sind, kann es ohne sie keine Gesundheit geben.

3. Der Glaube

In den letzten Jahrhunderten und Jahrtausenden haben sich Menschen von ihrem Glauben an die, wie auch immer gearteten, Götter leiten lassen. Da in der Gegenwart vielen Menschen dieser Glaube abhanden gekommen ist und sie das Leben in seiner Bedingtheit nicht verstehen, wenden sie sich von ihren himmlischen Göttern ab und neuen irdischen zu. Grund ist ihr Gequältsein und der damit zusammenhängende Wunsch und die Hoffnung darauf, dass es irgendwann nur noch schön sein wird. Bei den Christen wird dieses „Ziel“ (die Erlösung) erst nach dem physischen Tod erlangt oder zumindest als nach dem Tod erreichbar beschrieben. Aber wer will so lange warten, - wenn die moderne Technologie verspricht: es geht auch eher. Genau in diesem Bereich setzt die Gentechnik ein. Aber. Und was lässt sie sterben, welche Opfer werden für das Erlangen des Paradieses zu Lebzeiten verlangt?

Die Kontrollgruppe

Um den „Erfolg“ der Wissenschaft durch



Die Gen-Schlüssel - Erfahrung 2000: Hoffnungsfaktor Genom-Forschung - BioTechnologie?

Veränderung (Manipulation) der Natur des Menschen deutlicher machen zu können, wird die Menschheit künftig in „Naturbelassene“ und „Gentechnisch-Herstellte“ aufgeteilt, so dass durch den Vergleich der beiden Bereiche der Entwicklungsunterschied festgestellt werden kann.

Als „Naturbelassene“ gelten Menschen, die auf die Anwendung der Gentechnik verzichten wollen. Sie essen keine gentechnisch veränderten Lebensmittel, ver-

Wohin führt der Weg ... in eine neue Hölle???





zichten auf den Einsatz gentechnisch hergestellter Medikamente, benutzen weder die Präimplantationsdiagnostik noch die Keimbahntherapie u.ä.m.. Ihnen gegenüber stehen die als „gentechnisch-hergestellt“ bezeichneten Mitbürger. Sie leben im Zeichen der Gentechnologie, d.h. sie nutzen diesen Fortschritt.

Der Entwicklungsvorsprung der einen Bevölkerungsgruppe kann dann mit den Leistungen der Wissenschaft gleichgesetzt werden. Dieser Vergleich, der quasi einer Menschheitsstudie gleichkommt, kann nicht doppelt-blind durchgeführt werden, so dass sie den eigenen Qualitätsansprüchen der Wissenschaft nicht genügt. Das wird allerdings kein Hinderungsgrund sein, ihn durchzuführen.

Der römische Kaiser und Philosoph Marc Aurel hätte sicherlich in diesem Falle von „Augenkrankheit“ gesprochen (s. sein Werk „Selbstbetrachtungen“). Er geht davon aus, dass ein gesundes Auge alles sehen muss, was es zu sehen gibt, tut es das nicht, so gilt derjenige als Augenkranker. Das heißt, auf das Thema dieses Artikels bezogen: wir müssen uns mit allen Aspekten der Gentechnologie befassen und nicht nur mit denen, die uns eventuell in den Kram passen.

Der Zusammenhang

Die gegenwärtige und zukünftige gesellschaftliche Veränderung fußt nicht allein auf den Errungenschaften der Gentechnik. Dieser Technik gehen schon andere Schritte der zwischenmenschlichen Ent-

fremdung und Isolation, der Konzentration des Geldes/Kapitals und der damit zusammenhängenden Verarmung weiterer Bevölkerungskreise u.a.m. voraus.

Vielfach wird nicht darüber nachgedacht, aber der Teufel steckt auch hier im Detail. Ich will diese Aspekte hier nicht näher diskutieren, das mag an anderer Stelle geschehen, sondern sie nur der Vollständigkeit halber erwähnen:

a) ökonomische Faktoren

- Zins- und Zinseszinsystem
- Geldautomaten, Kreditkarten, Abbuchungsvollmachten ...
- Aktienwesen

b) technische Faktoren

- Fernsehen
- Computer, e-mail, Internet
- Mobilfunk

c) medizinische Faktoren

- Sonographie (Ultraschall)
- Hirntod
- Organ- und Xenotransplantation

Dies ist nur eine kurze Übersicht der Faktoren, die unsere Faulheit, unseren Drang nach Schnelligkeit, unseren Wunsch nach Macht (Reichtum), Omnipotenz, Kontrolle usw. widerspiegeln. Es fehlt die psychische Reifung. Nein, eigentlich fehlt sie nicht, sondern sie entwickelt sich viel langsamer, so dass die Kluft zwischen Ratio und Emotio (der Sinnlichkeit) immer größer wird. Das ist ein ungesunder Zustand, der nicht mittels Gentechnologie geheilt werden kann.

Literaturhinweis und Quellenangabe

Klaus Backhaus Holger Bonus (Hrsg.) „Die Beschleunigungsfalle oder der Triumph der Schildkröte“ Schäffer-Poeschel, Stuttgart (1997)

Michael Emmrich (Hrsg.) „Im Zeitalter der Bio-Macht“ Mabuse, Frankfurt a.M. (1999)

Jean Gimpel „Das Ende der Zukunft“ Deukalion, Holm (1995)

Peter Glaser „Echtwelt-Bonus“ in „DIE WOCHE“ 18. Mai 2000

James Goldsmith „Die Falle“ Deukalion, Hohn (1996).

Greenpeace (Hrsg.) „Gene, Monopole und Life-Industry“ Hamburg (1999)

Aldous Huxley „Schöne neue Welt“ Fischer, Frankfurt a.M. (1998)

Jiddu Krishnamurti „Gespräche über das Sein“ O.W. Barth Scherz, CH-Bern (1977)

Pedro Lima „Wenn Gen-material zur Handelsware wird“ in „Le Monde diplomatique“ Mai 2000

Raimar Ocken „Das Prinzip des Energetischen Ausgleichs und dessen Bedeutung für die Ganzheitliche Psychotherapie“ in „Wir“ Heft Sep. 1999 (Freie Heilpraktiker e.V., Düsseldorf)

Derselbe „Über die Schönheit des Älter-Werdens“ in „HP NATUR-Heilkunde“ Heft Dez. 1999 (M+M Verlag, Hamm)

Derselbe „Die Mutter-Kind-Nichtsymbiose“ in „HP aktuell“ Heft 2/2000 (D. Müns Verlag, Meerbusch)

Derselbe „Warum durfte ich kein ganz normaler Mensch werden?“ in „DER RABE RALF“ Mai 2000 (Grüne Liga Berlin e.V.)

Derselbe „Gentechnologie, Xenotransplantation und andere Probleme“ (bisher unveröffentlicht)

Jeremy Rifkin „Das biotechnische Zeitalter“ C. Bertelsmann, München (1998)

Anne Wilson Schaefer „Im Zeitalter der Sucht“ dtv, München (1997)

Seneca „Vom glückseligen Leben“ Kröner, Stuttgart (1978)

Lee M. Silver „Das geklonte Paradies“ Droemer, München (1998)

George Soros „Die Krise des globalen Kapitalismus“ Alexander Fest, Berlin (1998)

Richard Strohmann „Epigenese: Ein fehlender Erklärungsweg in der Biotechnologie“ in „Biogum“ Heft Juli 1995 (Universität Hamburg)

Rainer Wagener „Der Wahnsinn der modernen Ökonomie“ in „DER 3. WEG“ Mai 2000 (DER 3.WEG, Treuchtlingen)

H.G. Wells „Die Zeitmaschine“ Diogenes, CH-Zürich (1974)

Ken Wilber „Naturwissenschaft und Religion“ Wolfgang Krüger, Frankfurt a.M. (1998)

Hp(M) Raimar Ocken

»Lebensschule«

~~Schönhäuser Allee 50~~

~~D-10437 Berlin~~